C Die Blüht von Pfersingen wie ein Salat bereit vnd gessen/erweychen vnnd bewegen den Stulgang/ist ein gesunde Speiß den Wassersüchtigen.

* Es wirt auch ein Syrupus an etlichen orten auß der Blüht gemacht/aber wenn man jn nicht fleissig zubereitet/vnd ein wenig zu viel gibt/macht er offtermal viel grimmen im Leib.

Etliche schreiben/man sol einen Hafen mit Pfersingblüt füllen/vnd denselben in die Erden oder Mist ein zeitlang eyngraben/darnach ein Oel darauß trucken/damit schmieret man für der Hitz der Fieber die Pulßadern vnd andere örter.

Der Bletter.

Die Bletter zerstossen/vnd auff den Nabel gelegt/tödten die Würme. Sonst gebraucht/zertheilen vnd verzehren sie allerley Geschwulst.

Die Bletter gedörret vnnd gepuluert/in die frischen Wunden gestrewet/heylen dieselbigen.

Der Kernen.

Die Pfersingkern mit Betonien oder Eysenkrautwasser zerstossen/vnd vbergelegt/ist ein edel Artzney zu dem Wehtagen deß Haupts.

Geschelte Pfersingkern sechs oder sieben in einem Trunck Wein eyngenommen/zerreiben vnd treiben auß den Stein.

Auch sind diese Kern gut wider das Bauchgrimmen/vnd verhüten die Trunckenheit/so man sie zuvor isset.

Weme das Haar außfellt/der stosse die Pfersingkern/mische Essig darunder/mache ein Salbe darauß/streich sie auff/es hilfft.

Auß diesen Kernen preßt man ein Oel/das ist gut wider das Hauptwehe/macht schlaffen/so mans auff die Schlaffadern salbet. Dieses Oel in die Ohren getropffet/
D lindert den Wehtagen darinnen. In Clystierung eyngenommen/hilfft es wider das Bauchgrimmen/so von blästen/oder verhartung deß Stulgangs entstehet. Auch trincket man dieses Oel wider jetztgedachten Gebresten/vnd wider den Stein.

Deß Hartzes.

Das Hartz vom Pfersingbaum in Wein zerlassen/oder erwallet/vñ getruncken/ist fast gut zum Blutspeyen/weycht vnd reinigt die verschleimpte äderlen der Brust vnd Lungen/bricht den Stein.

So man zu gemeldtem Tranck Saffran mischet/vñ damit gurglet/sol es ein gute Artzney seyn für die Heyserkeit/vnd Geschwulst deß Halses.

Dieses Hartz mit Essig oder Grindwurtzelsafft zerstossen vnd angestrichen/heylet die Flechten.

Die Pfersingen neñet man Griechisch περσικὰ μῆλα. Arabisch Sauch. Lateinisch Persica mala. Welsch Pesche. Spanisch Pexegos. Frantzösisch Pesches. Behmisch Brestwe.

Von Marillen/oder S. Johanns Pfersingen. Cap. LXXXII.

Geschlecht vnd Gestallt.

DEr Marillenbaum hat ein mittelmässige lenge. Tregt Bletter wie der schwartze Pappelbaum/die sind oben gespitzt/vnd an dem vmbkreiß zerkerbt. Er blühet weißlicht. Die Frucht vergleicht sich den Pfersingen/vnd so sie recht zeitig wirdt/gewinnet sie einen Goldglantz/jnnwendig hat sie einen harten Stein/der ist auff beyden seiten erhaben/

erhaben / leßt sich nicht leicht brechen. In diesem Stein ligt ein Kern / der ist in etlichen A bitter wie der Pfersingkern / in etlichen süß wie die Mandeln. So sind auch die Marillen etliche grösser / die andern kleiner. Solcher vnterscheid in dem geschmack der Kernen / vnd grösse der Frucht / kompt zum theil auß bequemigkeit vnd güte deß Erdtrichs / darzu auß fleissiger außwartung / dann je öffter man sie versetzt / je besser vnnd völliger sie gerahten / wirdt also die bitterkeit in einen süssen geschmack verwandelt / gleicher weise kan man auß bittern Mandeln süsse zielen.

* Wann man auff einen geschlachten Pflaumenbaum die Marillen pfropffet / so werden sie gut vnd groß. *

Grosse Marillen. Armeniaca maiora. Kleine Marillen. Armeniaca minora.

B

Zeit.

Der Marillenbaum blüet im anfangenden Frühling / er bringt aber Frucht im Heu vnd Brachmonat / ehe dann das ander Obst zeitig wirdt / außgenommen die Kirschen / daher diese Marillen Dioscorides præcocia nennet. * Etliche halten es für ein gewisse obseruation vnd auffmerckung / daß / wañ die Marillen gar wol gerahten / dagegen deß Weins wenig im selben Jahr werden soll. *

Natur / Krafft / vnd Wirckung.

Marillen haben einen geringen vnterscheid von den Pfersingen / sind kalter vnnd feuchter Natur im andern Grad.

In Leib.

Die Marillen sind dem Magen bequemer dann die Pfersinge / dann sie verderben nicht so bald darinne / vnd so man sie zum beschluß nach andern Speisen isset / steuren sie die hitzigen dämpffe / vnd lassens nicht ins Haupt steigen.

Aussen.

Man preßt auß den Marillenkernen ein Oel / von dem schreibt der alte Mesue, es sey ein principal, das ist / eine auß den fürnemmesten Artzneyen zu den hitzigen Geschwülsten deß Afftern vnd der gülden Adern / dann es kület / vnnd benimpt den schmer-

C tzen. Es dienet auch wider das wehthumb der Ohren oder Nasen von Hitz/ vnnd wider die schrunden der Brüste/ sonderlich so mans mit Hirschen oder Bocks Vntzlet mischet vnd anstreicht.

Die Marillen heissen Griechisch Μῆλα ἀρμενιακὰ, Πραικόκκια. Arabisch Mirmix. Lateinisch Armeniaca vnd Præcocia. Welsch Bacoche. Spanisch Albiricoques. Frantzösisch Abricot. Behmisch Merunky.

Vom Mespelbaum.

Cap. LXXXIII.

I. Mespelbaum. I. Mespilus Aronia. II. Mespelbaum. II. Mespilus.

D

Geschlecht vnd Gestallt.

DEß Mespelbaums sind zwey geschlecht. Eines ist fast allen Völckern gemein. Das ander wechst in Welschen vnd Griechischen Landen.

Der gemeine Mespelbaum wechst in die grösse eines Apffelbaums/ mit einer rauhen Rinden/ stachligen ästen/ langen vnd steiffen Blettern/ die sind an dem vmbkreiß gar nichts zerkerbt. Das Holtz ist vest vnnd zähe. Die Wurtzeln steigen nicht sehr tieff ins Erdtrich/ sind doch starck. Die Blüt erscheinet weiß/ wie am Quittenbaum/ außgenommmen daß sie kleiner ist. Auß den Blumen werden mit der zeit gantz runde grawe Oepffel/ in der grösse der Gallöpffel/ ein jeder ist am butzen mit fünff grünen spitzlen besetzt/ anzusehen wie ein Nabel. Auch sind in einem jedern Apffel fünff harte Steinlein. Dieser Baum bringt seine Früchte spat/ dann sie werden selten im Herbst zeitig/ derwegen so man sie gesammlet hat/ legt mans auff Stro/ da werden sie lind vnd weych/ wie die Sporöpffel.

Das ander Geschlecht sihet aller ding dem Hagdorn gleich/ hat zerspaltene Bletter/ fast wie der Eppich/ weisse vnd geheufflete Blumen. Die Oeffpel sind so groß wie im ersten Geschlecht/ zu zeiten auch grösser/ stehen beysammen wie die Trauben/ zeitigen im Herbstmonat/ in einem jedern ligen drey grünrote Kernen.

Dieser